



der Spieltrieb überentwickelt; Wilhelms Reifen mag dem Knaben wohl „Heirat“ suggeriert, und so den Lynch-Impuls angeregt haben.) Die Sache wäre durchaus harmlos verlaufen, wenn dieser Fall nicht einem völlig unqualifizierten Mann, einem gewissen Dr. Nikolas überantwortet worden wäre, der seine Zuflucht zu dem gänzlich verfehlten Verfahren der Argumentation genommen hat: „Ihr Kinder, hört mir zu und laßt den Mohren hübsch in Ruh! Was kann denn dieser Mohr dafür, daß er so weiß nicht ist wie ihr?“ Diese Methode ist selbstverständlich wirkungslos (und übrigens auch bezüglich der Fakten zweifelhaft: ich verweise auf den Fall Clarkson Thomas, Louisiana, der eine deutlich unterscheidbare graue Hautnuance erzielt haben soll.) Nachdem seine Ermahnungen natürlich in den Wind geschlagen worden, schreitet Dr. Nikolas zu der drastischen Maßnahme eines Tinten-Bades! Es ist für mich zu spät, noch irgend etwas zu tun, und was für Symptome die Knaben daraufhin entwickeln werden — entweder in der Japhet-Tendenz oder in der Abneigung gegen Zahlung der Einkommensteuer —, kommt voll und ganz aufs Konto der Einmischung eines dieser Quacksalber, welche der Profession solchen Schaden zufügen.

FALL V. — (*Name unterdrückt*): ein Mann mittleren Alters, der offensichtlich an einer akuten Nimrod-Inversion leidet. Es ist seine Gewohnheit, abends auszugehen, um Hasen zu schießen — und zwar mit einem veraltetem Jagdflinten-Modell. Er ist ein wenig myopisch; die Wahl eines grasgrünen Kostüms für seine Jagd-Ausflüge mag vielleicht auf unterbewußte atavistische Schutzfärbungs-Instinkte zurückzuführen sein. In jüngster Zeit ist er von einer (traum-entstammten) Halluzination besessen, daß ein großer Hase seine Brille aufgesetzt, sein Jagdgewehr ergriffen habe, und nun auf ihn schieße. Zuweilen, so erzählt er, schießt der Hase vorbei, um statt seiner eine Kaffeetasse zu treffen, die des Jägers Gattin, an der Haustür stehend, in der Hand hält; der Kaffee fließe auf die Nase von „des Häschens Kind, der kleines Has“ und verbrühe sie; der kleine Has hält einen Löffel in der Pfote und schreit: „Wer hat mich da verbrannt!“ Ich habe den Fall bereits eine Zeitlang in Arbeit gehabt, bin aber erst kürzlich zur Einsicht über die Hemmung gekommen, welche diese ganze Störung verursacht hat. Der Mann ist offensichtlich ein chauvinistischer Patriot, der während des Krieges irgendeinen Schock oder sonstwie Schaden erlitten hat. Das Wort „Has“ hätte mir viel früher bereits den Schlüssel liefern können; es muß in Wirklichkeit natürlich „Haß“ heißen und bedeutet einen symbolischen Vertreter des deutschen Volkes. Patient ist von der Sensationskampagne „Handel mit dem Feinde“ belästigt worden: daher gebraucht der „Has“ seine, des Jägers, eigene Flinte,